

Wiesbadener Tagblatt.

Berlag Langgasse 21
Tagblatthaus.

Challer-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich



12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblattens“ Nr. 650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Bezugspreise: Durch den Verlag bezogen: M. 3,50 monatlich, M. 11,40 vierteljährlich, ohne Frachtposten; durch die Post bezogen: M. 4,75 monatlich, M. 14,25 vierteljährlich, ohne Frachtposten. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Besteller keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder Erstattung des entsprechenden Entgelts.

Anzeigenpreise: Erstliche Anzeigen M. 1,20, auswärtige Anzeigen M. 1,80, örtliche Reklamen M. 3,00, auswärtige Reklamen M. 7,00 für die einpaßige Kolonietafel oder deren Raum. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen entzweihender Maßstab. — Schluß der Anzeigen-Nachnahme für beide Ausgaben: 10 Uhr vormittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin NW. 40, Fürst Bismarckstraße 2. Fernsprecher: Amt Janja 1371-1373.

Mittwoch, 7. Juli 1920.

Abend-Ausgabe.

Nr. 312. ♦ 68. Jahrgang.

Böser Wille?

In der zweiten Sitzung der Konferenz von Spa am Dienstagmittag konnte die Entwaffnungsfrage zur Besprechung kommen, da Reichswehrminister Dr. Gessler und General v. Seeckt im Auto eingetroffen waren. Der Reichswehrminister schilderte in bedeutenden Worten die Notwendigkeit, Deutschland ein Heer von 200 000 Mann zur Aufrechterhaltung der inneren Ordnung und Ruhe zu belassen. Er brachte im wesentlichen die Argumente vor, die wir in unserem Leitartikel im gestrigen Abendblatt zur Entwaffnungsfrage angeführt hatten. Lloyd George wiederholte dann nochmals die Punkte, in denen die Alliierten Deutschland Nichterfüllung des Friedensvertrages in militärischen Dingen zum Vorwurf machen und verlangte von der deutschen Regierung bis Mittwoch bestimmte Erklärungen, wie sie die Auslieferung der Waffen und die Herabsetzung des Heeres auf 100 000 Mann bewerkstelligen wolle. Die deutschen Vertreter, insbesondere der Minister des Auswärtigen Dr. Simons erwiderten, es sei zweifelhaft, ob so schnell eine Lösung für die schwierigen Fragen zu finden sei. Auch Lloyd George argumentierte in seinen Ausführungen wieder mit dem bösen Willen Deutschlands! Diesen Gedanken sprach kürzlich zum ersten Male der französische Kriegsminister André Lefebvre aus, als er in der Kammerkommission für auswärtige Angelegenheiten über die Entwaffnung Deutschlands berichtete. Und merkwürdig, der Vorwurf des bösen Willens scheint zum Leitmotiv der ganzen Konferenz gemacht zu werden. Die drei Fragen, die man in der Eröffnungssitzung an die deutschen Abgeordneten richtete, waren vollständig auf den Ton des Vorwurfs eingestellt. Wenn man fragt, warum Deutschland auf die drei Entwaffnungsnoten noch nicht geantwortet habe — es ist ja erst kurze Zeit her, daß sie dem Vorsitzenden der deutschen Friedensdelegation in Paris überreicht wurden —, so nimmt man natürlich nur bösen Willen für die angeblige Verzögerung an. Wenn man eine Liste der nichterfüllten Friedensvorschlüsse vorlegt, so soll das selbstverständlich ein Dokument des bösen deutschen Willens sein. Wenn man drittens Auskunft verlangt, wie Deutschland künftig die Bedingungen zu erfüllen gedenkt, so heißt das auch nichts anderes als: Bisher hast du in der Erfüllung bösen Willens gezeigt! So tief sich auch das Mißtrauen gegen Deutschland in die politische Gedankenwelt der Entente eingestrichelt hat, man irrt sich doch, wenn man an guten Willen Deutschlands zur Erfüllung seiner Verpflichtungen aus dem Friedensvertrag zweifelt. Deutschland tut, was in seiner Macht steht, aber die Grenzen seiner Leistungsfähigkeit, die in den in Spa überreichten Denkschriften genau bezeichnet sind, kann es nicht überschreiten. Wie in den deutschen Denkschriften klar dargelegt wird, können wir nur mit Arbeit zahlen. Andere Werte sind uns nicht geblieben. Deutschland will auch bis zum Äußersten arbeiten. Dazu gehört jedoch dreierlei. Erstens, daß die Grenze unserer Leistungsfähigkeit durch Volkswirte mit praktischer Erfahrung festgelegt werde. Zweitens, daß das Arbeiten überhaupt möglich gemacht werde durch ausreichende Ernährung und Lieferung von Rohstoffen. Im fortgeschrittenen Zustande des Halbhungers und der Hoffnungslosigkeit kann die alte Leistungsfähigkeit niemals erreicht werden. Damit hängt aufs engste zusammen, daß drittens Deutschland instandgesetzt werde, den guten Willen zur Arbeit und die dazu unentbehrliche innere Ordnung durch eine genügend große Zahl von Reichswehrtruppen zuverlässig zu schützen. Wir wollen hoffen, daß es unseren Vertretern in Spa gelingt, die Zweifel der Kriegsgewinner am guten Willen der Kriegsverlierer zur Erfüllung der Friedensbedingungen zu zerstreuen. Erst wenn das erreicht ist, kann eine ersprießliche scheidlich-friedliche Auseinandersetzung über das zukünftige System der Weltwirtschaft, an dem alle Teilnehmer der Konferenz von Spa ein gleiches Interesse haben, beginnen!

Die zweite Sitzung in Spa.

Mz. Spa, 6. Juli. Die zweite Sitzung der Konferenz wurde heute nachmittag 4 1/2 Uhr eröffnet. Von 4 1/2 Uhr ab kamen die Delegierten der verschiedenen Nationen nach und nach in Autos vor der Villa Freneuse an sowie eine große Anzahl militärischer und maritimer Sachverständigen, darunter besonders Foch, Marschall Wilson, General Beggand, Admiral Ledassieur, General Nollet sowie mehrere britische, italienische, belgische und japanische Generale und Admirale. Die Ankunft des Reichswehrministers Gessler, der sich allein in einem Automobil befand, wurde fast gar nicht bemerkt. Dagegen fiel die von General Seeckt auf, der von drei deutschen Offizieren in ganz grünen Uniformen begleitet war. Kurz darauf kam Lloyd George an, dann Fehrenbach und Dr. Simons sowie wie andere deutsche Delegierte. Die Sitzung wurde durch den Ministerpräsidenten Delacroix

mit der Frage eröffnet, welches Mitglied der deutschen Delegation die Aufgabe habe, die Note der Entente in der Frage der Entwaffnung zu beantworten. Der Reichsminister entgegnete, daß Reichswehrminister Dr. Gessler dazu bereit sei. Dr. Gessler ging darauf in längeren Ausführungen auf die ganze Entwaffnungsfrage ein und schilderte den gegenwärtigen Zustand. Unser Heer sei nur noch 200 000 Mann stark. Das Material sei ziemlich vollständig abgegeben, wenn auch noch über einzelne Punkte der Abgabe Differenzen mit den militärischen Überwachungskommissionen beständen. Die 200 000 Mann seien jedoch für die deutsche Regierung eine unumgängliche Notwendigkeit. Sie stellten das Mindestmaß dessen dar, was wir brauchen angesichts der politischen Unruhen, die immer wieder zum Ausbruch kämen, der wirtschaftlichen Depression, des Heeres der Arbeitslosen, das durch neue Entlassungen weiter vergrößert werde, der großen Zahl der Kriegsbeschädigten, der Flüchtlinge aus den abgetretenen und besetzten Gebieten, der Schwierigkeiten, die wir mit der Eintreibung der neuen Steuern hätten. Das alles mache eine starke Macht in der Hand der Regierung notwendig. Auch sei die Regierung durch das Schicksal der 20 000 Offiziere, die von der Entwaffnung betroffen würden und deren Lage und Absichten niemand kenne, in steter Sorge. Unter den gegenwärtigen Umständen halte sich die Regierung Deutschlands für außerstande, die Wehrmacht weiter herabzusetzen.

Lloyd George ergriff darauf das Wort und stellte die Punkte auf, in denen die Alliierten Deutschland die Nichterfüllung des Friedensvertrages in militärischen Dingen zum Vorwurf machten, insbesondere, daß die Reichswehr statt 100 000 Mann 200 000 umfasse, statt der zugestandenen 2000 Maschinengewehre 50 000, statt der zugestandenen 250 Geschütze 12 000. An Gewehren habe es zwar 1,5 Millionen abgeliefert und die Hälfte davon bereits zerstört; es unterliegt jedoch keinem Zweifel, daß noch außerordentlich große Bestände in den Händen der Bevölkerung seien. Was gedenke die deutsche Regierung zu tun und was habe sie bereits getan, um diese Gewehre den Alliierten auszuliefern? Der Besitz der Gewehre sei ein politisches Gefahrmoment von außerordentlicher Schwere. Ihm gegenüber sei es verhältnismäßig geringfügig, ob die Heeresstärke 100 000, 200 000 oder 300 000 Mann betrage. Diese Gefahr wollten die Alliierten nicht mehr länger laufen, und auch für die deutsche Regierung sei dieser Zustand höchst bedenklich. Was gedenke die deutsche Regierung dagegen zu tun? Es fehle ihr entweder an gutem Willen oder an Macht. Die Alliierten erwarteten von der deutschen Regierung bis morgen vormittag bestimmte Pläne, wie sie die Auslieferung dieser Waffen und die Herabsetzung des Heeres auf 100 000 Mann bewerkstelligen wolle.

Reichsminister Fehrenbach betonte hierauf in sehr ausführlichen und lebhaften Darlegungen die Schwierigkeiten der Aufstellung eines solchen Planes. Wenn die Alliierten Deutschland Vertrauen schenken und ihm die Nachmittage belassen würden, dann würde es die Auslieferung der Waffen und die Herabsetzung des Heeres leichter bewerkstelligen können. Er machte auch darauf aufmerksam, daß die Wiedergutmachungsforderungen der Alliierten von dem Bestande einer genügend großen Wehrmacht in Deutschland abhängig seien.

In scharfer Weise erwiderte Lloyd George, daß die Alliierten klare Daten und Ziffern wollen. Die Konferenz von Spa, die jetzt eingeleitet werde, habe es für zweckmäßig gehalten, sich geschäftlich zu unterhalten. Das Sich-Notenscheiden habe keinen Zweck mehr.

Minister Dr. Simons erwiderte sofort, daß wir nach Lage der Dinge nie hätten annehmen können, daß die militärischen Fragen in Spa an erster Stelle besprochen werden würden. Es sei zweifelhaft, ob wir bis morgen vormittag in der Lage seien, bestimmte Pläne vorzulegen.

Lloyd George erwiderte, man werde uns genügend Zeit lassen, und Ministerpräsident Delacroix setzte darauf die nächste Sitzung auf Mittwoch nachmittag 1/4 Uhr fest.

Mz. Spa, 7. Juli. (Havas.) Das nach Beendigung der gestrigen Nachmittagsitzung der Konferenz ausgearbeitete amtliche Kommando lautet: Die Konferenz wandte sich zuerst der Ausführung der Militär-, Schiffsfahrts- und Luftfahrtsangelegenheiten zu. Der Reichswehrminister wies auf die wirtschaftliche Lage hin, um die Verabsäumung der Erfüllung dieser Klauseln zu rechtfertigen, und auf die Unmöglichkeit, alzu rasch die Effektivbestände zu vermindern. — Delacroix und Lloyd George bestanden auf der Notwendigkeit, daß die deutsche Regierung endgültige und kurzfristige Termine für die Erfüllung ihrer Verpflichtungen angebe, wenn sie wirklich den Frieden sichern und Vertrauen einfloßen wolle. Lloyd George erbat die deutschen Delegierten, genaue Feststellungen bei der nächsten Sitzung vorzulegen.

Der Eindruck in Berlin.

Mz. Berlin, 7. Juli. Der Eindruck, den die gestrige 4 1/2stündige Sitzung in Spa zurückließ, war laut „B. Z.“ der, daß die Konferenz ein ernstes Stadium erreicht habe. In Beginn der Sitzung habe es so ausgesehen, als ob die Verhandlungen überhaupt abgebrochen werden würden, da Lloyd George die Rede des deutschen Reichswehrministers so verstand, als ob Deutschland den Vertrag von Versailles nicht erfüllen wolle. Der Minister des Auswärtigen Simons habe dann die Situation gerettet, indem er die Erklärung abgab, daß Deutschland in den Vertrag einträte, wenn man nur einen gangbaren Weg für beide Teile finden müsse. Eine zweite scharfe Zuweisung erfolgte, als Lloyd George die Erklärungen des Reichsministers damit beantwortete, daß er scharf erklärte, die Alliierten wollten endlich klare Daten und Ziffern sehen. Er wüßte Tatsachen, und zwar bis zu einem bestimmten Termin. Minister Simons erwiderte, daß er nicht bestimmt sagen könne, ob wir bis zu dem festgesetzten Zeitpunkt, nämlich heute vormittag, diese Ziffern liefern könnten.

Dem „B. Z.“ wird aus Spa berichtet, es würden sehr umfangreiche Anstrengungen gemacht, um eine Atmosphäre des Mißtrauens und der Verdächtigkeit gegen Deutschland zu schaffen. In keinem Moment sei der Druck der deutschfeindlichen Elemente in England und Frankreich so stark gewesen wie jetzt.

Der „Vorwärts“ hört von gut unterrichteter Seite, daß die zweite Sitzung in Spa ohne Einvernehmen beendet habe. Das Programm des Reichswehrministers scheine keinen Beifall gefunden zu haben.

Keine Zugeständnisse.

Mz. Paris, 6. Juli. Laut „Welt Parisien“ werden die beiden für die Entwaffnungs- bzw. die Wiederaufbaufrage vorgesehene Berichterstatter, nämlich Lloyd George und Millerand, keineswegs zu den Zugeständnissen bereit sein, die Fehrenbach anscheinend erwartete. Der Berichterstatter desselben Blattes vermeldet als interessante Tatsache des gestrigen Tages, daß der italienische Minister des Auswärtigen Trumbicich gestern den Grafen Storace um eine Unterredung gebeten habe, die sich sehr lebhaft gestaltete und eine halbe Stunde dauerte. Die Zeitungen geben ihrer Genugtuung darüber Ausdruck, daß sich die Alliierten endlich geweigert hätten, die wirtschaftlichen Fragen vor dem Entwaffnungsproblem zu erörtern.

Mz. Paris, 6. Juli. Der Sonderberichterstatter des „Journal des Débats“ meldet aus Spa: In der heutigen Sitzung der Konferenz wollten die Alliierten sich verheißern, daß die Absichten Deutschlands seinen Erklärungen entsprächen. Die Zukunft der Konferenz von Spa werde also wahrscheinlich von dieser Sitzung abhängen und nach ihr würden sich die Alliierten entscheiden, ob sie die Erörterung fortsetzen würden.

Die deutschen Wiedergutmachungsvorschläge.

Mz. Spa, 7. Juli. Bertinax meldet dem „Echo de Paris“: Wir haben im Laufe des gestrigen Tages neue Andeutungen erhalten können über die Vorschläge, die ohne Zweifel von den Deutschen bezüglich der Wiedergutmachungen gemacht werden. Sie werden verlangen, daß ein Sachverständigenausschuss, in dem sie gleichmäßig mit der Alliierten vertreten sein sollen, ein Entschieden der Wiedergutmachungen aufstellen solle, durch das Deutschland Zahlungen auferlegt werden, die seiner Wiederaufrichtung entsprechen. Nur im äußersten Falle werden sie das Prinzip einer Mindestabgabe anerkennen. Die Vertagung der Sachverständigenuntersuchen bis zur Brüsseler Finanzkonferenz und bis zum Herausstreifen der Alliierten aus ihrer kritischen Haltung ist das angestrebte Ziel. Die Brüsseler Konferenz wird zweifellos auf Oktober vertagt werden. Bertinax hofft, daß vor Beendigung der Besprechungen von Spa die Alliierten von neuem ihre Ansprüche feststellen würden, unter die sie nicht herunterzutauchen.

Belgiens Anteil an der Entschädigung.

Mz. Spa, 6. Juli. (Havas-Neuer.) Die Sachverständigen veruchten, den in Brüssel aufgestellten Grundsatzen, die Verteilung der deutschen Entschädigungssumme, zur Anwendung zu bringen. Sie waren sich darüber klar, daß das Prioritätsrecht auf 2 1/2 Milliarden Goldmark, das der Verfallener Vertrag Belgien gewährt, wenn es ohne Abänderung aufrechterhalten würde, dazu führen würde, daß die erste zur Tilgung der deutschen Schulden bestimmte internationale Anleihe vollständig zur Sicherstellung des Belgiens gewährt privatisieren würde. Infolgedessen schlug man Belgien vor, daß das Vorkaufsrecht beibehalten werden soll mit dem Vorbehalt, daß die ganze Summe auf mehrere Teilsummen verteilt werden solle, deren Abzahlung allmählich erfolgen würde. Unter dieser Voraussetzung würde die belgische Delegation mit einem großen Anteil für Belgien einverstanden sein, wie er in Brüssel festgesetzt worden ist. Die Frage ist noch nicht endgültig entschieden, aber in allem Ganzen. Am Schluß der Zusammenkunft der Generalsachverständigen wurde die italienische Note gedrückt, in der der Standpunkt Italiens zur Verteilung der Entschädigungssumme dargelegt wird.

Der Reichsjustizminister über die Verfolgung der „Kriegsverbrecher“.

Br. Berlin, 7. Juli. (Ein. Drabbericht.) Zu einem Mitarbeiter des „B. Z.“ äußerte sich vor seiner Abreise nach Spa der Reichsjustizminister Dr. Heineke. Er führte u. a. aus: Wir hätten alles getan, was wir tun könnten. Dennoch sei die Untersuchung gegen die sogenannten „Kriegsverbrecher“ noch nicht ganz nach Wunsch vorgeschritten. Die deutsche Regierung sei bemüht gewesen, ihre Verpflichtungen loyal durchzuführen. Aber es gäbe große Schwierigkeiten. Die Namen der Angeklagten sind zum Teil von der Entente ungenau angegeben, die Straftaten lägen viele Jahre zurück, die Quellen wären vielfach verwischt und das alles trübe auch auf die Zeugen zu.

Vertagung des Reichstags.

(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

Br. Berlin, 7. Juli. Ganz unerwartet ist gestern der Reichstag in die Ferien gegangen. Am Montag, spät abends, waren die ersten Gerüchte aufgetaucht, daß sich mit Rücksicht auf die Ladung nahezu sämtlicher Minister nach Spa eine Vertagung empfehlen könnte. Gestern am frühen Nachmittag war die Rubenpause bereits Wirklichkeit. Die Gründe sind zwingend und einleuchtend. Die Regierung kann, während die meisten ihrer Mitarbeiter außer Landes seien, um mit unseren bisherigen Gegnern über die deutsche Zukunft zu verhandeln, nicht immer wieder durch unabhängiges Ministeriumsvotum in ihrem Bestand gefährdet werden. Dennoch bleibt diese Aussicht für die neue Hochsommerpause unannehmlich betrüblich, um so mehr, als man im Reichstag immer noch nicht die Kunst, sich zu distanzieren und sich in keinen Reden Beschränkung aufzulegen, erlernte. Die seitige Sitzung war im übrigen kurz und schmerzlos. Zuvor das übliche Frage- und Antwortspiel der Dienstag- und Freitags, darunter auch eine Anzahl Anfragen, die sich mit Herrn Helfferich beschäftigten, dann noch ein paar dringliche Anfragen, die man noch vor dem Auseinandergehen absetzen lassen wollte. Allem voran der Steuerabzug vom Arbeitslohn, für den, nachdem alle Fraktionen dagegen aufbegehrt hatten, im Ausschuss eine mildernde Fassung gefunden worden war. In der Kommission hatten auch die Unabhängigen ihr Aussehen. Gestern — sie sind nun einmal grundsätzlich die Partei mit dem doppelten Boden — erhoben sie Einspruch. Der wacker Herr Eichhorn protestierte und verlangte die volle Aufhebung des Steuerabzuges. Hinterher bei der Väterversammlung, die für jeden Tag, an dem ein Mitglied der Volkshilfe fernbleibt, einen Abzug von 50 M. vorseht, protestierte Herr Ledebour. So sind diese unabhängigen Staatsmänner. Das Reich soll keine Steuern erheben dürfen, wenigstens nicht solche, die man in Verlegenheit kommt, selber zu entrichten; aber zahlen soll es, zahlen, so weit die Notpresse reicht. Mit einem aus warmem Herzen quellenden Gruß des Präsidenten Löbe an unsere Brüder und Schwestern im Osten, die am kommenden Sonntag ihr Bestreben zur deutschen Heimat ablegen sollen, schloß die Sitzung.

Dann, um die Mitte der fünften Nachmittagsstunde, hob die Rubenpause an. Eine Pause, die dabei doch ohne Kost und ohne Ruhe sein wird!

Sitzungsbericht.

Br. Berlin, 6. Juli.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst Anfragen. Abg. Koch (Soz.) fragt an, wie weit die nach der Revolution eingeleitete Untersuchung in der Angelegenheit der Eröffnung des „Vorwärts“ vom 6. März gediehen sei, derzufolge ein Zentrumsgabecorrupter dem Untersuchungsausschuss für Handel und Gewerbe im Jahre 1917 berichtete, daß das Reich durch die großen Eisen- und Stahlindustriellen um Hunderte von Millionen geschädigt werden sei. Obwohl diese sich weigerten, die verlangten Selbstkostenausweise vorzulegen, habe ihnen die Kriegsrückstellungen bereits höhere Preise bewilligt. Helfferich wird als Mitwisser genannt, desgleichen Dr. Koeler von der Deutsch-Luxemburgischen Aktiengesellschaft, der Vertrauensmann der Kriegsrückstellungen für Westfalen war.

Ministerialdirektor Moser erwidert, die Vorgänge seien der Regierung bekannt. Eine Denkschrift sei darüber dem Parlament zugegangen und außerdem den Interessenten Einsichtnahme in die Akten des Untersuchungsausschusses gestattet worden. Auf neue, im Oktober 1918 erhobene Angriffe sei eine neue Kommission gebildet worden, deren Ergebnis dem parlamentarischen Untersuchungsausschuss vorgelegt werden sei. Was weiteres daraus geworden sei, sei der Regierung nicht bekannt.

Die deutschnationalen Abgeordneten Mann u. Gen. fragen nach der Rückführung der in Sibirien und Mittelasien befindlichen Kriegs- und Zivilgefangenen.

Reichskommissar Stücken erwidert, die aus Ostasien zu erwartenden Gefangenen seien zum Teil schon hier, zum Teil schon unterwegs. Jedenfalls sei die Geend östlich des Baikalsees bereits geräumt. Was die Gefangenen aus Sibirien westlich des Baikalsees betreffe, so sei hier das Rote Kreuz mit der Vermittlung befaßt.

Unter Hinweis auf die Tatsache, daß nunmehr bereits sieben Minister im Ausland seien und die Einberufung der anderen ebenfalls zu erwarten sei, teilt Präsident Löbe mit, daß ihm anheimgestellt worden sei, die Reichstagsverhandlungen bis nach Beendigung der Konferenzen von Spa zu vertagen. — Das Haus beschließt demgemäß und legt die noch auf der Tagesordnung stehenden Interpellationen ab. — Dann schreitet es zur Beratung des Antrags Alletotte (Zentr.) über Ergründung zum Geleit, betr. den Steuerabzug vom Arbeitslohn.

Abg. Alletotte (Zentr.) bearbeitet den Antrag, dessen Tragweite darin besteht, beim Einkommen bis 15 000 M. für jeden Arbeitstag 5 M. freizulassen und für jede zum Haushalt des Arbeitnehmers zählende Person jährlich 150 M. andererseits bei Einkommen von 15 000 bis 30 000 Mark der Steuerfuß auf 15 Prozent erhöht werden soll und

Staatstheater.

Dienstag, den 6. Juli, zum erstenmal: „Der Häuptling“. Schwank in drei Akten von Paul Ipeel. Gebt Ihr Euch einmal für Poeten, so kommandiert die „Poetik“ empfindlich Goethes Theaterdirektor. Goethe selbst wohl kaum. Der philologische Schriftsteller Paul Ipeel aber scheint sich die Maxime zu setzen, genannt zu haben. Aus einem bizarren Einfall ein narrisch-lustiges Theaterstück zu formen, war ihm mit seinem Trauerspiel „Das Sonnenhörschens Döllensdorf“ bereits erfolgreich gelungen. Nun sollte es auch ein zweitesmal glücken. Fehte beim zweitenmal nur leider — der Einfall. So entstand „Der Häuptling“. (Den Ipeel irrtümlich ein „Saturpiel“ nennt. Was es nicht gibt. Ein Saturpiel — mit Döllens, lieber Seher — ist das Nachspiel der Griechischen Tragedie; mit Saturn, Dämonen, als Chören. Die Satire — ursprünglich launz satura oder satura, die gefüllte Fruchtschale, das Allerlei; dann, übertragen, das Spottgedicht — hat damit nichts zu tun.) „Der Häuptling“ also ist ein — sich ziemlich mühselig hinströmendes — Schwank, der vom zweiten Akt an durch harmlose Spottreien auf Theaterwelen und Schauspielerei sein Dasein zu erhalten trachtet. An Stelle des fruchtbaren Einfalls die Fülle der Einfälle.

Erster Akt: das Theatercafé — unserem Jovet etwa gleichwachsend — während einer Premiere. Der Dichter, seine Frau, seine Freunde, seine Schwiegereltern. Die bekannte Aufregung um das Schicksal des Stückes. Resultat: literarischer Erfolg — kein Kassenstück. Beinvolle Auseinandersetzung darauf zwischen Schwiegermutter und D. — Verleger Kahn schlägt dem Tragödiendichter vor, es nun einmal mit einem Schwank zu versuchen.

Zweiter Akt: das ärmliche Heim des Dichterehepaares mit dem wartenden Säugling — und dem mit Schwankunfall sich abmühenden Dichter. Dazu als Mittel der vielstimmig verlebte Gemüthsart, des Dichters Bruder, der Schauspieler werden will und sich das Greifenhaupt des König Lear anknüpft und liebt.

Dritter Akt: das Theater auf dem Theater. Die Bühne von hinten, die Rückwände der Kuffen. Die Aufführung des aus Binänsgründen abdrückten

weiter Steuerfuß bis 30 Prozent von 500 000 M. an erhoben werden sollen.

Abg. Eichhorn (U. S.): Meine Partei lehnt den Antrag ab. Nur die völlige Aufhebung der Steuer könne hier helfen. Abg. Braun (Soz.) stimmt für seine Partei für den Antrag.

Es entspinnt sich eine Auseinandersetzung zwischen Sozialisten und Unabhängigen über das, was im Ausschuss gesagt oder nicht gesagt worden sei. Diese Erörterungen werden noch in einer Reihe persönlicher Bemerkungen fortgesetzt. Der Geleitentwurf wird sodann in allen drei Lesungen angenommen.

Das Diätengesetz für die Reichstagsabgeordneten gelangt sodann zur Verhandlung. Der Geschäftsausschuss hat insofern eine Änderung eintreten lassen, als für die unentschuldig Abwesenden 50 statt 100 M. von der Entschädigung abgezogen werden sollen.

Verichterstatter Spahn beantragt die möglichst debattelose Annahme.

In der Einzelberatung erklärt sich Abg. Ledebour (U. S.) gegen den § 3.

Dieser wird gegen die Stimmen der Unabhängigen angenommen, ebenso der ganze Geleitentwurf. — Desgleichen wird der Geleitentwurf über die Ausdehnung der Reichsbegründung auf nicht meistbegünstigte Länder ohne jede Debatte in allen drei Lesungen angenommen.

Zum Geleitentwurf über die Vereinfachung der Form der Gesetzgebung für die Zweite der Übergangswirtschaft verlangt Frau Zies (U. S.) genaue Prüfung dieser wichtigen Angelegenheiten, die in der Kommission so lange liegen geblieben sei. — Die erste und zweite Lesung wird erledigt. Gegen die dritte Lesung erhebt Abg. Rosenfeld (U. S.) Widerspruch.

Das Haus vertagt sich sodann auf unbestimmte Zeit. Präsident Löbe dankt am Schluß der am kommenden Sonntag erfolgenden Abstimmung in Ost- und Westpreußen. Rüge der kommende Sonntag eine überwältigende Kundgebung für das deutsche Vaterland werden. (Stürmischer Beifall und Handklatschen, woran sich auch die Tribünen beteiligen.) — Schluß 4 Uhr.

Ein Brand im Reichstagsgebäude.

Br. Berlin, 6. Juli. Heute nachmittags kurz vor 2 Uhr brach im Reichstagsgebäude Feuer aus. Das Portal zur Journalistentribüne war infolge Heißlaufens des Stahls in Brand geraten, und die Flammen schlugen bis an die oberen Stockwerke. Der Fahrstuhlführer Hoppe, der zufällig allein im Fahrstuhl fuhr, wäre rettungslos verloren gewesen, hätten nicht die Journalisten aus den oberen Stockwerken größere Wasserkrüge in den brennenden Fahrstuhl geschüttet. Zur Rettung des eingeschlossenen Führers schickte es an sämtlichem Rettungsmaterial, und es war nicht einmal möglich, rechtzeitig eine Art zur Öffnung der unteren Fahrstuhltür aufzutreiben. Schließlich schlugen Mannschaften der anwesenden Sicherheitspolizei die Tür ein und brachten den beknunnslosen Hoppe ins Freie, wo sich die Samariter der inzwischen alarmierten Feuerwehr leiner annahmen. Hoppe wurde ins Krankenhaus verbracht. Der Brand konnte bald gelöscht werden.

Br. Berlin, 7. Juli. Aus dem Reichstag wird mitgeteilt: Die ersten Meldungen über den Brand im Reichstag erwiesen sich als sehr stark übertrieben. Der Brand brach in dem Fahrstuhl infolge Kurzschlusses aus, als der Fahrstuhl von einem Zwischenstopp nach dem Erdgeschoss in Fahrt war. Der Fahrstuhlführer setzte sofort den Alarmapparat in Bewegung. Aus dem Maschinenraum ertönten sofort Motoren, die die Maschine des Aufzuges ausschalteten und diesen langsam herunterließen. Die Kabine wurde sodann im Erdgeschoss ohne Schwierigkeiten geöffnet und der durch den Rauch etwas benommene Fahrstuhlführer ins Freie geschafft, wo er sich alsbald erholt, so daß er sich ohne fremde Hilfe zu dem Feuerwehrauto begeben konnte. In erster Gefahr war er überhaupt nicht. Der von der bekannten Firma Klobb erbaute Fahrstuhl wurde unmittelbar nach dem ohne jede Schwierigkeit geschickten Brande von der Firma untersucht. Der Sachverständigenbericht über diese Untersuchung wird alsbald mitgeteilt werden.

Beschlüsse des Reichsrates.

Br. Berlin, 7. Juli. In der gestrigen öffentlichen Sitzung des Reichsrates, die vom Postminister Giesberts geleitet wurde, gelangten zur Annahme vom Notetat die Haushalte des Ministeriums für Ernährung und Landwirtschaft, des Rechnungshofes und des Reichsfinanzministeriums. Das Diätengesetz wurde nach den Beschlüssen des Reichstages angenommen.

Ledebour bei der Trauerfeier für Jaurès.

Br. Berlin, 7. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Herr Ledebour ist, wie die „Freiheit“ mitteilt, zur Trauerfeier für Jaurès am 31. Juli eingeladen.

Schwankes. Ein Indianerhäuptling kommt darin vor und ein Herr in Unterhosen. Der letztere wird vom ersten Falpietri. Selbstverständlich also Bombenerfolg. Selbstverständlich allgemeine Verhöhnung. Selbstverständlich auch eine Verlobung. Eines Schauspielers mit einer Schwägerin des Dichters. Waren's mehr Schwägerinnen gewesen, es hätte — bei mir der und jener — noch mehr Verlobungen geben können. An Schauspielern fehlte es nicht. Ben Aliba nicht zu alledem mit tiefem Verständnis. Er erinnert sich an Paul Lindaus „Erfolg“, an der verfunkenen Frau Venle Lustspiel „Durch die Intendanz“, an „Meine Frau, die Hochschülerin“, an einen Einakter Ludwigs Thomas, an ... Ah, an so viel anderes noch. Nur daß es diesmal eben ganz auf die Satire hinaus sollte. Aber — sollte es das wirklich von allem Anfang an? Im ersten Akt, noch weit im zweiten ist jedenfalls kein Hauch davon zu spüren. Man hat das Gefühl, der Autor habe gemeint, wie da der höhere Kisch auf seinem Parter erstund, und da habe er den Spieß herumgedreht: Alles ja gar nicht so gemeint, alles nur Ironie, Parodie, Travestie... Bei Bernhard Shaw fände sich's ähnlich? Vielleicht. Aber habt erst einmal die Gewalt und Feindschaft seines Wihes! Quod licet Shawi, non licet.

Das Publikum indessen hatte, ohne viel Bedenken, an manchem Bunt — an der Szenerie des letzten Aktes namentlich — keine Freude. Das ist zum guten Teil Herrn Walter Brümann's, des Frankfurter Regisseurs, Verdienst diesesmal. Seine Schaulustige sind vorzüglich. Das Theatercafé im ersten Akt war prachtvoll gebaut und von natürlichem Leben erfüllt, das Bühnentreiben im letzten ausgezeichnet und mit humoristischem Empfinden der Wirklichkeit nachgebildet. Das Darsimmer des Dichterehepaares fand ich etwas übertrieben ärmlich und schmierig. Regisseurhaft aber, Gesicht und Gelächter, waren überall zu spüren. Nur zu mehr Tempo und Leichtigkeit hätte — im ersten und zweiten Akt vor allem — Herr Brümann seine Spieler anhalten sollen.

Zu besonderen Einzelleistungen ist sonst kaum Gelegenheit geboten. Wunderhübsch war ein Duo im Mittelakt zwischen Herrn Steinbeck und Fräulein Keimerg; der Schauspieler, der die junge Dame, die er gewinnen will,

Der Durchgangsverkehr nach den Abstimmungsgebieten.

Br. Berlin, 7. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Der Einspruch des deutschen Reichskommissars wegen der wiederholten Völkerrrechtsbrüche der Polen gegen die Abstimmungsreisenden im Korridor hat den Erfolg gehabt, daß die interalliierte Kommission einen englischen Major zur Überwachung nach Polen geschickt hat. Dieser ist berechtigt, in allen Fragen, wo die Polen die Reisenden zurückhalten wollen, die Pässe im Namen der Entente zu ergänzen, so daß der Durchgangsverkehr sich jetzt glatt vollziehen wird.

Polnische Erfindungen.

Br. Berlin, 7. Juli. Ein Mitglied der polnischen Delegation gab einem Danas-Berliner eine Erklärung ab, in der es heißt: Die Deutschen suchen die alliierten Delegierten davon zu überzeugen, daß Deutschland nur dann eine Entschädigung zahlen könne, wenn es Obereschleichen behalte. Polen werde aber die obereschleische polnische Bevölkerung niemals im Stich lassen, die zu viel gelitten habe und noch leide. Polen verteidige nicht nur seine Grenzen, sondern ganz Europa gegen den Bolschewismus. Die Reichshalle Koch und Wilson hätten darüber beraten, auf welche Weise man Polen in militärischer Hinsicht helfen könne. Man habe dem Reichshalle Koch Dokumente übergeben, durch die unbestreitbar feststehe, daß Deutschland die Pflicht habe (?), gegen Polen Krieg zu führen. Lloyd George habe die englischen Oberkommissare in Danzig, Lower und Hating, nach Spa berufen, um von ihnen Auskunft über diese Frage zu erhalten. — Zur Regelung der Verwaltung des Danziger Hafens werde Lomer die Ernennung eines Ausschusses aus drei Polen und drei Danzigern unter dem Vorhitz eines vom Völkerverbund ernannten Sachverständigen vorschlagen. Der polnische Defektartikler schloß mit der Erklärung, daß demnächst eine Koalitionsregierung die Geschicke Polens in die Hand nehmen werde.

Zusammenbruch der polnischen Front.

Br. Berlin, 7. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ von unterrichteter Seite erfährt, ist nach Nachrichten aus Polen die polnische Front bis zu den Karpathen vollständig zusammengebrochen. Der dort kommandierende russische General ist mit verhältnismäßig schwachen Kräften vorgezogen und hat nur geringen Widerstand gefunden. In hiesigen maßgebenden militärischen Stellen beurteilt man die Lage als sehr ernst.

Sinnlose Vergeudung.

Br. Berlin, 7. Juli. Die Kleinstaaterei feiert in Deutschland noch immer wilde Orgien. Es wird jetzt durch einen Zufall bekannt, daß Anhalt in Berlin nach einer Gesandtschaft unterhält, und daß diese Gesandtschaft dieser Lage eine anhaltische Wirtschaftsstelle ins Leben gerufen hat, um die Handelsbeziehungen zwischen Berlin und Anhalt zu fördern. Ist schon die anhaltische Gesandtschaft in dieser Zeit schwerer Finanznöte eine sinnlose Vergeudung öffentlicher Mittel, so noch viel mehr die Errichtung dieser Wirtschaftsstelle. Man vergegenwärtige sich, daß zur Pflege der Handelsbeziehungen mit Anhalt zu der Anzahl überflüssiger Behörden in Berlin eine neue Behörde ins Leben gerufen werden soll mit neuen Beamten, neuen Kräften, neuen Schreibmaschinen und Klubsesseln und Bureauräumen, und was dazu gehört.

„Kinderrettung“.

Br. Berlin, 7. Juli. Unter dem Namen „Kinderrettung“ hat sich in England vor einiger Zeit eine Organisation gebildet, die sich die Aufgabe gestellt hat, den Kindern in Deutschland und Österreich Hilfe zu bringen. Der Bund, an dessen Spitze die Erbschöpfung von Canterbury und Westminster sowie der Außenminister Lord Curzon und Lord Robert Cecil stehen, bringt durch private Geldspenden die Mittel auf, den deutschen und österreichischen Kindern Kräftigungsmittel aller Art zuzuführen zu lassen. Bis zum Mai hat der Bund Nahrungsmittel und Geld im Gesamtbetrag von 50 000 Pfund Sterling (ca. 7 1/2 Millionen Mark) nach Deutschland senden können.

Churchills Besprechungen mit den Antihörschwänen.

W. T. B. Kottlerdam, 6. Juli. (Drahtbericht.) Dem „Neuwe Kottlerdam Courant“ zufolge gab Bonar Law im Unterhaus eine Erklärung ab, die sich mit den Beziehungen Churchills zu den weißen Rassen befaßte. Bonar Law sagte, Churchill habe ihm erklärt, daß die in der „Daily News“ und anderen Blättern veröffentlichten Dokumente nur eine sehr ungenaue Wiedergabe seines Geprägs mit dem Ansehen der weißen Rassen, Oberst Gallowin, gebe. Auf der anderen Seite, fuhr Bonar Law fort, ist es wohl bekannt, daß die Regierungspolitik im vergangenen Jahre darauf abzielte, die antihörschwänischen Streitkräfte zu unterstützen. Auf die Frage eines Abgeordneten, ob Churchills Verhandlungen mit Gallowin ohne Zustimmung des Kabinetts hätten geführt werden könnten, sagte Bonar Law, „eine solche Frage sei erkaunlich“. Die allgemeine Politik der Regierung sei bekannt gewesen und sei in dieser Weise ausgeführt worden.

zur Improvisation einer Liebeszene veranlaßt, aus der dann Ernst wird. Herr Bollmann, der theaterwütige Gemüthsart, hätte, mein ich, in seinen Deklamationen nicht parodieren dürfen. Denn seinem edeln, gefühlvollen Organ war der künftige gute Schauspieler wohl zu vertrauen. Der Junge, konnte man glauben, kann's zum jugendlichen Heiden an einem Staatstheater bringen. Herr Doktor Gerhards brachte als Dichterschwiegermutter und Oberlehrer eine Neuauflage seines großen Unheimlichen aus der Geheuerkategorie. Wirklich, aber zu unempfindlich für ein Schwankstückchen; auch achtlos anstatt fünfzigjährig. Herr Andriano — Verleger Kahn — stellte sich im letzten Akt einmal als „Kahn, Semir“ vor. Nicht überflüssig; man hätte es ihm sonst kaum geglaubt. Wenn Herr Jollin sein „Charakterpieler Biwin“ in den ersten Akten auch nicht zu voller Glaubwürdigkeit gedieh, so gelang ihm im letzten doch jene wesentliche Note von Schauspielersborniertheit in vollendeter Naturwahrheit. Einen Sondererfolg erwarnte sich aus dem Nebenamt der Dichterschwiegermutter und die Herren Albert, Rodius, Schwab, Bernhöft, Brüder, Lehmann, die Damen Gerken, Laudien, Doppelbauer, Ina Schwarz u. m. mögen sich für diesmal in die Epitheta „lobenswert“, „entfesselt“, „angemessen“, „noch zu erwähnen sind“ brüderlich und schweigerlich teilen.

Robert Schumanns erste Braut.

Zum 110. Geburtstag des Komponisten am 2. Juli. Von Dr. Wolob Rohat f.

Die Musikgeschichte weiß nur wenige solcher harmlosen Ehen auf wie diejenige zwischen dem Komponisten Robert Schumann und der Klavier-Virtuosin Clara, geb. Wieck.

Trotz alledem war, was im allgemeinen nur wenig bekannt sein dürfte, Clara keineswegs die erste Liebe Robert Schumanns, vielmehr war diejenige, welche er ursprünglich als seine Gattin beimgelassen wollte und die ihm als das Ideal einer Frau vorliebte, ein anderes junges Mädchen: Ernestine von Friden. Diese Episode im Leben Schumanns,

Preiswerte Angebote

Herren-Sackanzüge
Mk. 550.-, 590.-, 650.-, 690.-
Sämtl. Sommerbekleidung
für Herren und Knaben
im Preise ermäßigt.

Heinrich Wels

Kirchgasse 64.
K 174

Am Donnerstag, den 8. Juli 1920,
abends 8 Uhr, findet im Saale der „Loge Plato“,
Friedrichstraße 35, ein

Vortrag

über meine neue Erfindung:
Kassenschrank mit elektr. Öffnung, Alarm-,
Hör- und Photogr.-Vorrichtung
statt. — Interessenten sind freundl. eingeladen.
Hochachtungsvoll
Wilhelm Lanz, Erbenheim-Wiesbaden.
Anfang 8 Uhr. Eintritt Mk. 2.—.
Saalöffnung 7 Uhr.

Versicherungs-Büro Adolfsallee

Adolfsallee 28 WIESBADEN Fernsprech. 882.
1. Transport-Versicherung aller Art gegen
jede Gefahr, für Geschäfte u. Private;
2. Auto-Maske, Auto-Unfall u. Auto-Haft-
pflicht-Versicherung;
3. Verbesserte Reisegepäck-Versicher.
von 4 1/2 — pro Tausend, Policen sofort;
4. Feuer-, Einbruch-, Aufruhr- u. Lager-Versich.;
5. Haftpflicht- u. Glasschäden-Versicherung;
6. Lebens-, Renten-, Unfall-, Aussteuer- u.
Kinder-Versicherung;
7. Reise-, Unfall-Versicherung;
8. Vieh-Versicherung.
General-Agenturen. — Bürozeit: 9—12 u. 2—4

Darmstädter Möbelfabrik

Georg Schwab, Darmstadt
Fabrik und Ausstellungs-Haus: F 76
Heidelberger Straße 129. Telefon 411.
Haus für Wohnungs-Einrichtungen.
Interessenten empfehlen wir Lagerbesuch.

Reparaturen

sämtlicher Gummiartikel!
Zuft- u. Wassertischen, Wärmflaschen, Fußballblasen,
Glykol, Gießblei, Finger- u. Fausthandschuhe, Urinale,
Gummischuhe usw.
Reparatur von Tennisschuhen
unter fachmännischer Leitung prompt und billig.
Blum & Neumaier, Mainz,
Steine Langgasse 6.
Vertreter u. Annahmestelle: Hinkel, Wilsberg 15 (oben).

Bade-Einrichtungen

Gasherde
Junker & Ruh
Elektrische Lampen
Bügeleisen — Kocher
— Große Auswahl. —

L. & L. Haberstock
Albrechtstraße 7. — Telefon 759.

Heute angekommen:
1 Waggon neue holl. Kartoffeln
Pfund Mk. 1.55
1 Waggon holl. dicke Bohnen
Pfund 90 Pf.
1 Waggon neue Zwiebeln
Pfund 80 Pf.
Hermann Knapp
Wiesbaden
Marktplatz 3 :: Telefon 6458.

Amerik. Auto-Gele

allerbestes garantiert reines Raffinat,
empfiehlt zu billigsten Tagespreisen 824
Ph. Hch. Marx, Moritzstr. 21. F. 806.

Disconto-Gesellschaft, Berlin

Der Gewinnanteilschein Nr. 94 unserer Kommandit-Antelle wird mit
Mk. 60.— für die Stücke von 600 Mk.
„ 120.— für die Stücke von 1200 „
vom 6. Juli 1920 an bezahlt

in Berlin bei unserer Kuponkasse, W., Behrenstraße 43/44.
Aachen bei dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein A.-G., Filiale Aachen.
Augsburg bei der Bayerischen Disconto- und Wechsel-Bank A.-G.,
Barmen bei dem Barmer Bank-Verein Hiasberg, Fischer & Comp.,
Bielefeld bei der Direction der Disconto-Gesellschaft, Filiale Bielefeld.
Bonn bei dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein A.-G., Filiale Bonn.
Braunschweig bei der Direction der Disconto-Gesellschaft, Filiale Braunschweig.
Bremen bei der Direction der Disconto-Gesellschaft, Filiale Bremen.
Breslau bei dem Bankhause E. Heilmann,
bei dem Bankhause G. v. Pachaly's Enkel,
Cassel bei dem Bankhause L. Pfeiffer,
Coblenz bei der Direction der Disconto-Gesellschaft, Filiale Coblenz,
Cöln bei dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein A.-G.,
bei dem Bankhause A. Levy,
bei dem Bankhause Sal. Oppenheim jr. & Cie.,
Crefeld bei dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein A.-G., Filiale Crefeld,
Danzig bei der Direction der Disconto-Gesellschaft, Filiale Danzig.
Dessau bei der Direction der Disconto-Gesellschaft, Filiale Dessau.
Dresden bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, Abteilung Dresden,
bei dem Bankhause Philipp Eilmeyer,
Düsseldorf bei dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein Düsseldorf A.-G.,
Elberfeld bei dem Bankhause von der Heydt-Kersten & Söhne,
Essen bei der Direction der Disconto-Gesellschaft, Filiale Essen,
Frankfurt a. M. bei der Direction der Disconto-Gesellschaft, Filiale Frankfurt a. M.,
bei der Deutschen Effecten- und Wechsel-Bank,
Halle a. S. bei dem Halleschen Bank-Verein von Kullsch, Kaempf & Co.,
bei dem Bankhause Relohold Steckner,
Hamburg bei der Norddeutschen Bank in Hamburg,
bei der Vereinsbank in Hamburg,
Hannover bei der Direction der Disconto-Gesellschaft, Filiale Hannover,
bei der Hannoverschen Bank,
bei dem Bankhause Ephraim Meyer & Sohn,
bei dem Bankhause A. Spiegelberg,
Hildesheim bei der Direction der Disconto-Gesellschaft, Filiale Hildesheim,
Karlsruhe i. B. bei der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G.,
bei dem Bankhause Veit L. Homburger,
bei dem Bankhause Straus & Co.,
Königsberg in Pr. bei der Direction der Disconto-Gesellschaft, Filiale Königsberg
in Preußen,
Leipzig bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt und bei deren Abteilung
Becker & Co.,
Lübeck bei der Direction der Disconto-Gesellschaft, Filiale Lübeck,
Magdeburg bei der Direction der Disconto-Gesellschaft, Filiale Magdeburg,
bei dem Bankhause F. A. Neubauer,
Mainz bei der Direction der Disconto-Gesellschaft, Filiale Mainz,
Mannheim bei der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G.,
Münster bei der Bank für Thüringen vormals B. M. Strupp A.-G.,
Mülheim (Ruhr) bei der Direction der Disconto-Gesellschaft, Filiale Mülheim (Ruhr),
München bei der Bayerischen Hypotheken- u. Wechsel-Bank,
bei der Bayerischen Vereinsbank,
Münster i. W. bei der Direction der Disconto-Gesellschaft, Filiale Münster i. W.,
Nürnberg bei der Bayerischen Disconto- und Wechsel-Bank A.-G.,
bei dem Bankhause Anton Kohn,
Posen bei der Direction der Disconto-Gesellschaft, Filiale Posen,
Saarbrücken bei der Direction der Disconto-Gesellschaft, Filiale Saarbrücken,
Stettin bei der Direction der Disconto-Gesellschaft, Filiale Stettin,
Stuttgart bei der Direction der Disconto-Gesellschaft, Filiale Stuttgart,
bei der Königlich Württembergischen Hofbank, G. m. b. H.,
Trier bei der Direction der Disconto-Gesellschaft, Filiale Trier,
sowie bei unseren Niederlassungen in Andernach, Aschersleben, Bad Oynhausen,
Bochum, Burg b. M., Caanstatt, Cöpenick, Cöthen i. A., Cüstrin, Detmold,
Eßlingen a. N., Feuerbach, Frankfurt a. O., Freudenstadt, Friedriehshafen,
Geislingen-Stelg, Gießen, Gronau i. W., Halberstadt, Hattlingen, Herford, Hom-
burg v. d. H., Kirchheim u. Teck, Lemgo, Ludwigsburg, Minden i. W., Mühl-
hausen i. Th., Naumburg a. S., Nordhausen, Offenbach a. M., Peine, Potsdam,
Ravensburg, Reutlingen, Rheine i. W., Sagan, Salzwedel, Schwäb.-Gmünd,
Schwäb.-Hall, Schwennlingen a. N., Sorau N.-L., Stendal, Tilsit, Tübingen,
Tutlingen, Ulm a. D., Vaihingen a. d. F., Wiesbaden, Wildbad, Zuffenhausen,
bei den Niederlassungen des A. Schaaffhausen'schen Bankvereins A.-G. in Bearath,
Berg, Gladbach, Bessel, Brühl, Cleeve, Cöln-Mülheim, Dinstaken, Duisburg,
D.-Melderich, D.-Ruhort, Dülken, Düren, Emmerich, Eschwiler, Euskirchen,
Geldern, Godesberg, Grevenbroich, Hamborn, Kaldenkirchen, Moers, Neuß, Neu-
wied, Oldenkirchen, Rheydt, Siegen, Viereen, Wesel und der
Norddeutschen Bank in Altona und Harburg a. E.
Die Einlösung findet bei uns und unseren Niederlassungen, bei dem A. Schaaf-
hausen'schen Bankvereins und der Norddeutschen Bank in Hamburg und deren Nieder-
lassungen vom 6. Juli an in den Vormittagsstunden von 9—12 Uhr statt.
Bei den anderen Stellen ist die Einlösungsfrist auf die Zeit vom 6. Juli bis zum
31. August 1920 begrenzt. F 182
Berlin, den 5. Juli 1920.

Direction der Disconto-Gesellschaft.

Himbeersaft

mit Zucker eingekocht.
Schützenhof-Apothete,
Langgasse 11. 718

Schaufenster-Plakate

auf Papier,
Karton
und Stoff
fertigt schnell
u. billigst

Schilder- u. Plakatmalerei
MEHLER u. SCHMITT
Bismarckring 5.
Häbarn,
Schwarz. Einfaßband.
Wagner, Rheinl. 78.

Neue Autodecken und Schläuche

sowie vulkanisierte Autodecken, ferner
Zahngummi, französ. und engl. Fabrikat,
stets greifbar am Lager des
COMPTOIR GENERAL
Filiale Wiesbaden
Detzheimer Str. 105. Tel. 5010.

Restaurant Ritter

Unter den Eichen.

Schloss-Hotel Heidelberg

das ganze Jahr geöffnet. F 80

Erstkl. Benz-Auto-Fahrten

Garage.
Reparaturen
Adelheidstr. 61 P. Reichel, Wiesbaden.

Uhren-Reparaturen

aller Art schnell und billig unter Garantie bei
B. Gauerland, Uhrmacher, Schulgasse 7. F. 3760.

Großer billiger Dippemarkt

im Garten des Kath. Lesevereins, Luisenstraße 29.
Räumungs-Ausverkauf
bis zum Freitag abend.

Herren-Sohlen 34 Mt.
Damen-Sohlen 27 Mt.
garantirt Fernieder.
Schuh-Reparatur Mauergasse 12.

Donnerstag auf dem Markte
Frisch vom Fang in Eis:
Schellfische in allen Größen 2.50 Pfd. Mk.
Cabliau mit Kopf 2.50 ohne Kopf 3.— Pfd. Mk.
Mittelgroße Schollen 3.— Pfd. Mk.
Papier, Körbe, Kleingeld mitbringen!

Prima Speisefett à Pfd. nur 12.50

bei 10 Pfd. aufwärts Pfd. nur 12 Mk.
Seel Bleichstraße 29
(Telephon 1817).

Wilsberg 8. Gelegenheit!

bis 8. Juli, so lange Vorrat reicht:
Pa. Schmalz Pfd. 15 Mt.
Junge Erbsen in No.-Dosen 6 Mt.
Jg. Prinzeßbohnen. „ 6 „

Trauben-Wein

Weiß- und Rotwein von vorzüglicher
Qualität per Liter ohne Steuer offeriert
F. Hofmeister
Bleichstraße 44. Tel. 1756.

Heidelbeerenverkauf

Donnerstag u. Freitag auf dem Markt.

Stahlspäne en gros

Drogerie Backe, Taunusstraße 5. (F. 6324.)

Zu verkaufen:

40 frisch geleerte Speisebüchsen, Wasserkücher,
Rehrichtbüchsen, emaill. Badewannen, 100 Liter
Benzol, 8000/1 und 3000/2 Gettrflaschen.
Häder, Wellrigstr. 21, Tel. 3936.

TANZEN

lehrt jederzeit
anzschule W. KLAPPER u. Frau,
Kleine Schwalbacher Straße 10
(Eingang Mauritiusstraße).

Donnerstag, 8. Juli, abends 8 Uhr:
Reitere volkstümliche Unterhaltung im Freien
unter Mitwirkung
der Liedersängerin Fräulein Mia Paulsen,
Opernsänger Herr Georg Christiani und Herr
Carl Lang (Posaunen-Vorträge).
Mittagsfisch. Abend-Platten.
Eintritt frei! Straßenbahnverkehr bis Unter d.
Eichen, ab letzter Wagen 10.32.

Neusserst vorteilhafte Angebote!

Hemdentuche , 80/82 cm brt., gute Qualitäten, Meter 14.75, 12.75.	10.	75
Linon , 90 cm breit, für feine Leibwäsche, Meter	16.	75
Kretone für Bettwäsche , schwere Qualität, 130 cm breit	29.	50
Bettuch-Kretone , schwerste Qualität, voll, 160 cm breit	39.	50
Bettuch-Reinleinen , 160 cm breit, Meter	46.	50
Bett-Damast , 130 cm breit, Blumen- und Streifenmuster	39.	75
Bett-Damast , 160 cm breit	45.	-
Kissenbezüge aus guten Stoffen, w. Stick-Einsatz u. ausfestoniert	39.	50

Joseph Wolf

Kirchgasse 62. gegenüber dem Maurifusplatz

Unreine Haut.

Mahokrem gebraucht man mit bestem Erfolg gegen unreine Haut und Sommersprossen. Mahokrem fettet nicht und macht die Haut sammetweich. 775

Alleinverkauf: **Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.**

Alte Geigen auch defekte, Cellos, Mandolinen, Gitarren, Photo-Apparate

kauft zu hohen Preisen **Zimmermann, Webergasse 25.**

Kaufe jedes Quantum **Rheinwein-, Bordeaux-, Sekt- u. Cognac-Flaschen** zum Tagespreis.

Flaschenhandlung Klein, Roonstr. 4. Teleph. 5173. Der Ankauf befindet sich Yorkstr. 7, hinterer Hof.

Wagners Vergnügungs-Park

(Alte Adolfsöhe)

Donnerstag:

Witwen-Ball.

Sonntag:

Frühlings-Ball

ia Carolina-Voll-

Reis

p. Pfd. 5.30

Spielmann Nachflg. Scharnhorststr. 12. Tel. 40

Heute eingetroffen:

ia Vollreis

Pfund 5.40.

Dr. J. A. Jänke, K.-Fr.-Bg. 30. Tel. 6520.

Obst-Einkochkessel

in Messing u. Kupfer. Größte Auswahl billigst.

P. J. Fliegen

Kupferschmiederei Ecke Goldgasse und Wagmannstr. 37 775

Telephon 52.

Note-Küchenpflanzen empfiehlt Gärtnerei Fr. Dobrich, Eing. Ende 106 u. Anwaltsstr.

Seifenstein

eingetroffen. Dosa. Seb. Rheinstraße 101.

4 schöne Dobermänner, reinrassig, 14 Wochen alt, preiswert zu verkaufen. Näheres Restaurant Zum Stollen, bei Bajanerie. Telefon 1533.

1 Rehpincher

1 Fox-Terrier, 7 W. alt, braun (außerst H. Rasse), zu verkaufen Sonnenberg, Wiesbadener Straße 25, Seitenbau.

Reinrass. Zwergdackel, ein Zwerg-Rehpincher, a. St. Brandt, Kellerstr. 6.

Eleg. Damen-Kleider

Seidenmantel, Fradanaus sowie and. Ansätze, D. u. Damen-Schuhe, Blüschbede, großer Gasberd, Eisdrant, Ballonband, versch. Hüter, Gasbade-agen usw. billig zu perf. **Steyer, Riehlstr. 11. B.**

Biano.

aus erb. billigst abzugeben bei **Reininger, Maurifusstr. 4. Laden.**

Schlafim. Küchen-Einricht. 1. u. 2. für Kleider-schr., Kinderbett, Waschkom., Nachtsch. Sofa, Schffel, Spiegel, Stühle u. bill. Meier, Adlerstr. 53

Chaiselongue

verstellbar, mit Dedo, u. schöner Teppich (3 x 4 m) billig zu verk. **Peter, Hermannstr. 17. 1.**

Starkes Geschäftsrab, doppelter Rahmen, Freilauf u. aut. Bereif, ein Paar eleg. Damenschuhe (42). Lad. m. Schlangen-leber, ein Waldhorn mit Ventilen billig zu verk. **Spengler, Grabenstr. 3. 3.**

Dr. **Wahmangel 135** u. außeierne Badewanne 280 Mt. Küchenstrant (groß) 120 Mt. zu verk. **Solland, Sedanstraße 5.**

Reicher eleganter **Kinderrwagen** preisw. zu verk. **Görich, Wehrstr. 7. 10. B.**

Kamelhaar-Taschen- Postler-Garnit., 2 weiße Nachtsch. mehr. Matr. aufe Korbmöbel zu verk. **gelucht, Off. an Haas, Daxheimer Straße 25.**

Militär-Kleider

Mäntel, Hüfen, Entl.-Anzüge, Dolien, Stoffe (a. gefärbt), Zeltbahnen, Zivill. aller Art kauft **P. Kritikhan, Morisstraße 20. Laden.**

Wein-, Apfelw.-Orzofte

mit Preisangabe zu kauf. **gelucht, Peter, Hermannstr. 17.**

Krankeinstod

auf dem Wagen verloren. Erbittet Nachricht unter 12573 an Ann-Expedition **P. Krenz, Mainz, G. m. B. D. wo abzuholen. F 5**

Zigarrenkistchen

Inhalt: Martentisch, mit Lebensmittellast, rotem Bak. Abzug u. Bel. **Woll, Raunthal, Str. 22. S. 1.**

Gold. Brosche verloren von **Kirchstraße bis Langgasse. Abzug gegen Bel. Maurifusstraße 8.**

Emschle schöne Bohnen

1 Bfd. 2 Mt., bei 10 Bfd. 1.90 Mt. **Aug. Gerbard, Serderstraße 33. Hof lts.**

Wiesbadener Bestattungs-Institut

Gebr. Neugebauer

Dampfschneiderei. Gebr. 1800. Tel. 411.

Lagermagazin u. Büro **Schwalbacher Str. 36.** Dieferanten d. Vereins für Feuerbestattung. Übernahme v. Ueber-führungen von und nach auswärts mit eig. Leichenwagen.

Sarglager

Aug. Mayer

Helenenstr. 25.

Standesamt Wiesbaden

Sterbefälle.

Am 1. Juli: Gärtner Gottlieb Gaudre, 71 J.; Privatier Christian Gildlich, 80 J. — 2. Ehefrau Amalie Weber geb. Strohmann, 29 J.; Waldwörter Adam Bömer, 57 J.; Köberin Johanne Unger, 60 J.; Regierungsr. und Baron Carl Peter, 64 J. — 3. Postleutnant a. D. Rudolf Semmer, 47 J.; Kind Willi Müller, 3 Stunden; Tagelöhner Peter Müller, 29 J.; Kind Georg Feud, 18 Stunden; Kind Karl Jung, 1 Stunde; Kind Gertraud Lohr, 6 Stunden; — 4. Generalmajor a. D. Josef Wiesdomski, 72 J.; Geh. Regierungsrat Heinrich Berle, 79 J.

Mehrere 100 Weinflaschen

bill. abzug. **Riehlstr. 11. Bart. Tel. 4878.**

Suche für meine 2-Zim.-Wohnung die **kompl. Einricht.**

Möbel u. all. dazu gehör., auch Haushalt u. Küchen-sachen, zu kaufen. Bezügl. Möbel reflekt. nur auf solide u. mögl. moderne Sachen; auch eine Gegen-sünde kommen in Betr. **Kleinmann, Michaelsberg 28. Hdb. 3.**

Samstag

eine Rolle nach und von **Frankfurt.**

E. Schermula, Mauerstraße 16. Tel. 1016.

Einzelne Dame

sucht gleiche Dame zu gemeinamem Haushalt in reisender möbl. H. Villa in Auerbach a. d. Bergstr. **B. Heister, Burgstr. 10.**

Arme Frau verl. Blatter

Str. ihm. Tisch. Inb. 2 Kartoffel. Haush.-K. **Vort. m. Geld. G. Bel. ada.**

Verloren.

Auf dem Wege Blatter Str. bis U. d. Eichen ist Sonntag mora. ein grü. Herren-Hilfset verloren worden. Erb. Abgabe u. gute Belohn. im Geschäft **Hemmer, Langgasse 14.**

B. Lange G.-Handschuhe Conntas Kaiser-Friedr. Plak verloren. Ges. Bel. **ada. Bachm. Wehrstr. 3.**

Am Samstag wurde von **Kriegsbeschädigtem**

Verloren

Inhalt: Martentisch, mit Lebensmittellast, rotem Bak. Abzug u. Bel. **Woll, Raunthal, Str. 22. S. 1.**

Gold. Brosche verloren von **Kirchstraße bis Langgasse. Abzug gegen Bel. Maurifusstraße 8.**

Verloren

Inhalt: Martentisch, mit Lebensmittellast, rotem Bak. Abzug u. Bel. **Woll, Raunthal, Str. 22. S. 1.**

Gold. Brosche verloren von **Kirchstraße bis Langgasse. Abzug gegen Bel. Maurifusstraße 8.**

Statt Karten.

Die Verlobung ihrer Tochter **Claire** mit Herrn **Luc. Carbach** zeigen an

Ober- und Geh. Reg.-Rat a. D. **C. Gallo u. Frau,** geb. Eschenbrenner.

Seine Verlobung mit Fräulein **Claire Gallo** zeigt an **Luc. Carbach.**

Wiesbaden, Juli 1920. **Viktoriastraße 29, 2.**

Zu Hause: Sonntag, den 18. Juli 1920.

Allen, die uns anlässlich unserer Vermählung so überaus zahlreiche Aufmerksamkeiten zuteil werden ließen, sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Fritz Rogge und Frau
Anna, geb. Heroth.
Essen/Ruhr, Paulinenstraße 20.

Statt besonderer Anzeige.

Nach kurzem, schwerem Kranksein verschied gestern abend sanft meine innigstgeliebte Frau, unsere treubesorgte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Josef Loewenstein

Dina, geb. Berberich.

In tiefer Trauer:

Josef Loewenstein, Moritz Loewenstein, Bella Andrae, geb. Loewenstein, Wilhelm Andrae, Lisa Loewenstein, geb. Mayer und Enkelkinder.

Wiesbaden, 7. Juli 1920. **Emser Str. 28, 1.**

Die Beerdigung findet Freitag vormittag 11 Uhr von dem Leichen-hause des israelitischen Friedhofes aus statt. Beileidsbesuche dankend verboten.

Zurückgekehrt

Geh. Rat **Dr. Ramdohr.**

Schwarze Kleider

Schwarze Blusen
Schwarze Röcke
Trauer-Hüte
Trauer-Schleier
Trauer-Stoffe

von der einfaßten bis zur elegantesten Ausfertigung.

Blumenthal

Reparaturen

elekt. Bügeleisen, Koch-töpfe aller Art, sowie Schreibmasch. aller Sort. in **Baldur, Werkstätte, Dorfstraße 5.**

Schuhe

(nicht passend u. unmod.) werd. bill. umgearbeitet, sowie alle Reparaturen solid ausgeführt. **Mahagischäft Lebtin, 12 Gultar-Adolfstraße 12.**

Spannen repariert

(Solluoid). **Detle, Michaelsberg 6.**

Wanzen

nebst Brut u. Eier ver-nichtet unter schriftlicher Garant. **J. Schidel, Haarl. gebr. Desinfektor, Hell-mundstraße 46. 2.**

Didymuspflanzen abzug. **Dosheim, Ludwigstr. 3.**

Kopfmaschen, Ondulieren, Frisuren.

Goldgasse 18. Ecke Langgasse.

Danksagung.

Für die uns bewiesene Teilnahme sagen wir allen Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank.

Anna und Emma Knocht,
Wiesbaden, im Juli 1920. 327

Für die vielen Beweise liebevoller Teil-nahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter sagen wir auf diesem Wege den innigsten Dank.

Familien Bachofer, Birkenbach und Steffens.

Verwandten u. Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe, herzengute und treusorgende Mutter und Großmutter

Christina Gros

am Montag früh 8^{1/2} Uhr im städt. Kranken-hause an Altersschwäche sanft dem Herrn entschlafen ist.

Die tieftrauernden Kinder:

Elisabeth Maas, geb. Gros, Wiesbaden, Kl. Schwalbacher Str. 2.
Karl Gros und 3 Enkelkinder. Kirchen a. d. Sieg.

Die Einäscherung findet am Freitag vormittag 11 Uhr auf dem Südfriedhof statt. Blumenspenden dankend verboten.

Nach schwerem Leiden entschlief sanft im 65. Lebensjahr mein innigstgeliebter, treuer Mann, unser guter Vater, Schwieger-vater und Großvater

Polizeikommissar Otto Schaeffer.

In tiefem Schmerz:

Berta Schaeffer, geb. Neuendorf, Herbert Schaeffer, Irma Bothe, geb. Schaeffer, Minni Schaeffer, geb. Schollenberg, Oskar Bothe, Gisela Bothe.

Wiesbaden, Romscheld, den 6. Juli 1920.

Die Einäscherung findet statt am Freitag, den 9. Juli, vormittags 12 Uhr, auf dem Südfriedhof.

Von Kranzspenden bitte abzusehen.

Cox, demokratischer Präsidentschaftskandidat.

Mex. Paris, 6. Juli. Das meldet aus Washington: Nach dem 38. Wahlgang erklärte Palmer seinen Rücktritt. Cox hatte bei diesem Wahlgang einen Vorsprung vor Mac Adoo...

Dem demokratischen Kandidat war es bis Samstagabend nicht gelungen, die nötige Zweidrittelmehrheit auf einen Kandidaten zu vereinigen. Er mußte daher am Montag den Wahlmännerkongress in New York aufnehmen.

Wiesbadener Nachrichten.

Der Schutz der Minderheiten.

Man schreibt uns: Das in diesem Blatt berichtete Ergebnis der außerordentlichen Bezirks-Synode der evangelischen Landeskirche Nassaus ist lebhaft zu beklagen. Zwar sind für die Wahlen zum verfallenden Landeskirchentag Urwahlen vorgeschrieben...

Der Wochenmarkt ist seit einigen Tagen mit Gemüse und Obst wieder überflutet, insbesondere sind wieder Kirchen in großen Mengen da, wenn sich die Preise freilich auch etwas über den Höchstpreisen halten.

Vorauszahlung auf die Reichseinkommensteuer. Das Finanzamt Wiesbaden gibt bekannt: Nach einem Erlaß des Reichsfinanzministers ist es gestattet, schon jetzt Ab- und Zuschlagszahlungen auf die Reichseinkommensteuer zu machen.

Die Rheinperle ist für den größten Teil der Güter vom 5. Juli an aufgehoben. Insbesondere kann Wein wieder vom besetzten ins unbesetzte Gebiet verladen werden.

Die gemeinnützigen Bestrebungen des Rhein- und Taunuskubs Wiesbaden (E. V.). Man schreibt uns: Der seit 1882 in Wiesbaden bestehende Rhein- und Taunuskub Wiesbaden hat wie alle übrigen gemeinnützigen Vereine unserer Stadt durch die langen Kriegsjahre sehr gelitten.

Volkunterhaltungsabend. Die erquickende Abendluft, die leicht allfällig herrscht, tat der gestrigen Veranstaltung keinen Abbruch; der Wintergarten war wieder gedrängt voll Menschen, alten und neuen Besuchern der Volkunterhaltungsabende...

Gewerkschaftsbund der Angestellten. Im Paulinen-Schloßchen veranstaltete am vergangenen Sonntag der Gewerkschaftsbund der Angestellten (G. D. A.), Ortsverband Wiesbaden, ein Bundesfest, welches auf Befehl war.

Angestelltenversicherung. Die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte wird in nächster Zeit eine verstärkungsrechtliche Bilanz aufstellen, um den unmittelbaren Einfluß des Kriegs auf ihre finanzielle Lage zu ermitteln.

vermerkt werden. An der Hand der hier geführten Belastungskonten wird dann jedem Angehörigen ein Kontoauszug erstellt. Damit diese gewaltige Arbeit (es handelt sich um 2 Millionen Kontoauszüge) im Lauf dieses Jahres geschafft werden kann, will die Reichsversicherungsanstalt ihre Beschäftigten zur Mitarbeit heranziehen.

Eine Bäder- und Konditorengewerkschaftenversammlung beschäftigte sich am Montag im Gewerkschaftsraum mit dem 28. Augusttag in diesem Gewerbe. An Stelle des vorgelebten Referenten Kumeleit (Frankfurt a. M.), der am 1. Erhobenen verhindert war, sprach Herr Dengel von hier.

Bedauerlicher Unfall. Der 16jährige Kaufmann Artur Hahn aus der Goebenstraße 24 ist von einem Beluch des Strandbads in Schierkeim am Sonntag nicht mehr zurückgekehrt.

Diebstahl. Am 1. d. M. abends, wurde aus einem hiesigen Lokal ein Leihwertschein von außerordentlicher Größe im Wert von etwa 10000 M. gestohlen.

Reine Notizen. Im Kaffee-Restaurant Ritter, Unter den Eichen, findet Donnerstag, den 8. Juli, abends 8 Uhr, ein heiterer volkstümlicher Unterhaltungsabend bei freiem Eintritt statt.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Aus dem Viebrücker Stadtparlament.

wo. Viebrück, 6. Juli. In der heutigen Stadtvorstandssitzung wurde zunächst vom Bürgermeister Kraußhler die Mitteilung gemacht, daß nach einem Magistratsbeschlusse das genannte, im vorliegenden Material, bei der Ururufen am sottergangenen Samstag, zur Befreiung der Schulden...

die er später selbst seinen „Sommertraum“ nannte, ist in hohem Grade interessant und verdient hier eingehender erzählt zu werden.

Im Frühjahr 1834 kam ein 16jähriges Mädchen, eine Waisentochter des Rittergutsbesizers Freiherren von Friden aus Wsch in Wöhmen zu Friedrich Wied, einem der hervorragenden Klavier-Virtuosen in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, nach Leipzig, um bei ihm sich im Spiel zu vervollkommen.

Der junge Komponist war zwar schon mit Clara Wied sehr befreundet, er interessierte sich sowohl für ihre Person wie für ihr geradezu wunderbares Klavierpiel; auch gab sich schon damals das „Wunderkind“ Clara der Hoffnung hin, dereinst die Gattin Robert Schumanns zu werden.

Schumann liebte beide Ernestine von Friden leidenschaftlich. In seinen Zuschriften an die Vertraute „erschöpfte“ sich in schmeicheleichen Ausdrücken über das geliebte Mädchen. Er nennt sie: „einen hübschen Edelstein, der nie überfließt werden kann“, „einen Radonknoten mit lind-blauer Eingebung, sanft und licht wie ein Himmelsauge, das blau durch die Wolken dringt“ und dergleichen mehr.

größten Hoffnungen berechtigte. Als sie nach Beendigung ihrer Studien wieder nach ihrer Vaterstadt zurückkehrte, blieben beide noch in regem Briefwechsel, der schließlich auch zur Verlobung führte. Die, wie es scheint, auch von Friedrich Wied, dem die Verheiratung Clara für Robert Schumann gar nicht gefiel, begünstigt wurde.

Trotz dieser Liebe dauerte der „Sommertraum“ nur kurze Zeit. Als Clara wieder in Leipzig erschien, verließ das Bild Ernestines allmählich aus dem Herzen Schumanns und der alte Zauber, den das pianistische Wunderkind auf ihn ausübte, demächtigte sich aufs neue seiner Seele.

Doch schienen auch andere Beweggründe hier im Spiel gewesen zu sein. Der glückliche Bräutigam war persönlich in Wsch erschienen und fand die Verhältnisse im Hause seiner

Verlobten wesentlich anders, als er sie vielleicht vermutete. Jedenfalls wurde im Laufe des Sommers 1835 die Verlobung durch Robert Schumann aufgelöst.

Trotzdem war damit keineswegs die Rolle, die Ernestine von Friden im Leben des Tonbildners spielte, zu Ende. Als sie am 3. November 1838 mit Wilhelm Grafen von Zedtwitz verheiratet wurde, wurde das Verhältnis zwischen ihr und dem Schumannschen Ehepaar ein geradezu inniges.

Ernestine v. Friden war vom Glück wenig begünstigt. Ihr Gatte wurde ihr schon zwei Jahre nach ihrer Heirat entzogen und sie selbst starb am 13. November 1844 im 27. Lebensjahre infolge einer in Wsch aufgetretenen Typhusepidemie.

Aus Kunst und Leben.

B. Die „Wacht am Rhein“ in einem englischen Hotel. Eine romantische Entdeckung hat ein Berichtshatter der „Daily News“ in einem Hotel in Nottingham gemacht, wie er seinem Blatt mitteilt. In dem Rauchzimmer des Hotels „Zur Krone“ lag er ein Gemälde, das eine Allegorie auf die „Wacht am Rhein“ darstellte.

Neues aus aller Welt.

Kasselerien. Zwei mit Handgranaten und Revolvern bewaffnete Männer drangen in die Wohnung des Bräutigams Dring in der Tharandter Straße in Dresden, unmittelbar neben der Sicherheitspolizei, ein und zwangen den Inhaber der Wohnung durch Drohung zum Öffnen seines Geldschrankes, aus dem die Räuber eine größere Geldsumme raubten, um dann das Weite zu suchen. Der eine der Männer trug Wundverletzungen. Man hat bisher die Spur der Räuber nicht verfolgen können.

Schließung der Berliner Lichtspieltheater. Die vereinigten Deutscher Lichtspieltheater haben wegen der erdrückenden Lichtspielsteuer ihre Betriebe geschlossen.

Verhaftung einer Einbrecherbande. Die Kriminalpolizei in Berlin verhaftete die Einbrecher, die im Februar und März aus dem Staatsarchiv in Charlottenburg zahlreiche Gegenstände von geschätzlichem Werte entwendet haben. Der Inhaber ist der hiesige Sicherheitsbeamte Kanbach. Es besteht der Verdacht, daß die Einbrecherbande auch den Einbruch in das Hauptpostamt verübt hat.

Der Obdanktag über Berlin. Die Obdanktag von Berlin haben in einer Verammlung gegen die von Zweckerbande Groß-Berlin festgesetzten Verkaufspreise für Obst protestiert und beschlossen, bis zur Aufhebung dieser Höchstpreise den Obdanktag über Groß-Berlin zu verweigern.

Zugentziehung. Ein von Paris kommender Zug mit der Bestimmung Nantes erlittige Montagen beim Passieren der Stadt Toubert; sechs Personen wurden getötet, eine große Anzahl verletzt.

Interessengemeinschaft Gelsenkirchen-Deutsch-Luxemburg.

mx. Berlin, 7. Juli. Die bereits in der Presse angekündigte enge Zusammenschließung der Gelsenkirchener und der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks-Gesellschaften wurde in den gestern gleichzeitig abgehaltenen Aufsichtsratssitzungen der beiden Gesellschaften grundsätzlich beschlossen. Die Beschlussfassung über diesen für die ganze Volkswirtschaft überaus wichtigen Zusammenschluß wurde mit Erklärungen eingeleitet, in denen hervorhoben wurde, die weltwirtschaftlichen Verhältnisse, besonders aber die wirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands, hätten sich seit der Zeit des Entstehens der Konzerne gewaltig verändert. Wir würden in Zukunft die Ausfuhr von Kohle und Roheisen nach Möglichkeit vermeiden müssen. Es sei notwendig, in dem verarmten Deutschland Rohstoffe in weitestem Maße zu verfeinern und sie sodann zur Ausfuhr zu bringen, so daß die ausländischen Käufer nicht nur deutsche Bodenschätze erwerben, sondern auch möglichst viel deutsche Arbeit bezahlen. Dies sei notwendig, um die im Verhältnis zur landwirtschaftlichen Erzeugung viel zu zahlreiche Bevölkerung Deutschlands durchzuhalten. Dieses Ziel erstrebe auch die Interessengemeinschaft.

Handelstell.

Berliner Börse.

Berlin, 7. Juli. Die Börse war zeitweise etwas lebhafter und überwiegend wiederum fest veranlagt. Doch trat später verschiedentlich Realisationsneigung zutage. Petroliumwerte traten bei geringen Schwankungen etwas in den Hintergrund. Dagegen ging es zeitweise lebhaft in Montanwerten, Kalkalien und Kolonialpapieren zu. Von letzteren erreichten Otavi-Minen 806, ohne sich indessen behaupten zu können. Am Montanmarkt standen wieder ober-schlesische Papiere, ferner Hösch, Rhein, Braunkohlen und Thale mit Besserungen von mehr als 10 Proz. in guter Nachfrage, wogegen Farb-, Elektro- und Schiffahrtsaktien wiederum ruhiger lagen. Immerhin waren Aktiengesellschaft für Anilin, AEG, und Felten-Guilleaume über 10 Prozent höher. Deutsche Bank und Schantungbahn setzten ihre Steigerung fort. Nationalbank gewannen auf bekannte Verschmelzung 2 Proz. Von österreichischen Papiere waren Staatsbahn- und Südbahnaktien ungefähr 4 Proz. höher. Am Rentenmarkt war nichts von Bedeutung verändert. Devisenkurse behaupteten ungefähr ihren gestrigen Stand.

Kurse vom 6. Juli 1920.

Div.	Bank-Aktien	In %	Div.	In %	
10	Berliner Handelsges.	308.50	0	Hohenloherwerke	190.00
7	Commerz- u. Disc.-B.	102.50	0	Hösch Eisen u. Stahl	364.75
6	Darmstädter Bank	102.50	10	Ise Bergbau	250.00
12	Deutsche Bank	256.00	0	Königs- u. Laurahütte	225.50
9	Disconto-Commandit	307.50	17	Kali Aachereisen	275.00
7	Dresdner Bank	175.00	17	Kostheim Cellulose	249.00
7	Mittel- u. Cred.-Bank	140.00	15	Kompagn Metallz.	455.00
6	Nat.- u. B.-Deutsche	154.00	8	Lahn- u. Co.	175.00
6	Osterr. Kredit-Anst.	94.50	6	Lauchhammer	315.00
5.29	Reichsbank	149.38	12	Lindes Eismanufaktur	315.00
			23	Ludwig Loewe u. Co.	271.50
			6	Mannesmann Röhren	331.00
			6	Oberschles. Eisenbed.	209.00
			14	„ Eis.-Ind.	275.00
			17	„ Koksw.	419.00
			14	Orenstein u. Koppel	260.00
			8	Phön.-Bergw. u. Hütte	419.75
			14	Porzellanf. Kahlb.	429.00
			25	Rositzer Zuckerraff.	220.00
			12	Rhein-Nass. Bergw.	390.00
			12	Rhein. Stahlwerke	333.00
			12	Riebeck Montan	300.00
			15	Rombacher Hüttenbed.	272.00
			15	Rhein. Metallwarenf.	305.50
			20	Sachsenwerk	239.00
			12	Schonebeck Elektriz.	175.00
			12	Siemens u. Halske	293.00
			12	Städt. Eisenbahnges.	113.75
			12	Verein. Glasstoff-F.	993.00
			20	Verliner Papierfabr.	300.00
			15	Verein. Cöln-Rottw.	273.50
			10	Wesph.-ter-Meer Ch.F.	148.75
			10	Westeregeln	624.00
			10	Zellstoff Waldhof	315.50
			0	Hamb.-Amer.-Pakotf.	165.00
			0	Hansa-Dampfschiff.	333.00
			0	Norddeutsche Lloyd	180.00
			0	Schwantz-Eisenb.	365.00
			0	Türk. Tabakregie.	725.00
			0	Otavi Minen	800.00
			0	Genusschein	885.00

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Ein gemingefährlicher Schieber.

Id. Frankfurt a. M., 6. Juli. Durch sein geschicktes Klistieren gewann der 35jährige türkische Staatsangehörige Heinrich Levi in allen Kreisen Frankfurts Vertrauen. Er wohnte in einem ersten Hotel, kam vielfach seinen Verpflichtungen nicht nach und wurde sehr wegen Betrügereien schikaniert. Zahlreiche Personen sind um erhebliche Summen geschädigt worden. Levi, wiederholt verhaftet, wurde als gemingefährlicher Schieber aus der Schweiz und aus Baden ausgewiesen.

Ausgetroffen.

Id. Kassel, 6. Juli. Heute vormittag ließ sich der Heizer Wagner vor dem Schwurgericht verantworten. Die Verhandlung mußte indes ausfallen, da der Angeklagte ein vorgelagertes Knie, mit fünf anderen Gefangenen aus dem Gefängnis auszudrehen. Sie konnten bisher nicht erwirkt werden.

Gerichtssaal.

Id. Der fällige Fliegerleutnant. Als Reserve-Fliegerleutnant trat in Frankfurt a. M. der Chemielehrer Wilhelm Paulus aus Künzingen auf, nachdem er dort bereits eine adlige Dame um 1000 M. geprellt und die Tochter einer Frankfurter Familie auf Schwere gebracht hatte. Dem Ehemann dieses Mädchens, denen er sich hier als tüchtiger Schwiegerohn verstellte, schwindelte er ihre kostbaren Brillanten ab. Er wurde von der Strafkammer zu Frankfurt a. M. zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Zur Aufklärung betr. Richtpreise für Obst und Gemüse.

In der Stadt geht das Gerücht um, die Preis-Kommission für Obst und Gemüse habe sich aufgelöst, die Richtpreise für Obst und Gemüse hätten keine Geltung mehr. Dieses Gerücht ist falsch. Preis-Kommission und Richtpreise für Gemüse und Obst bestehen nach wie vor, wie letzter veröffentlicht. Änderungen irgendwelcher Art in dieser Hinsicht erfolgen nur auf dem Wege der Veröffentlichung in den Tageszeitungen durch die unterzeichnete Stelle. Wiesbaden, den 6. Juli 1920. F316

Der Magistrat Preisprüfungsstelle.

Bekanntmachung.

Hier und auswärts wohnende Personen, welche bereit sind, kleine Kinder, namentlich solche im ersten und zweiten Lebensjahre, für Rechnung des Fürsorgeamts oder der General- u. Berufsvormund-schaft in Pflege zu nehmen, werden ersucht, sich baldigst im Städt. Verwaltungsgebäude, Marktstraße 1, Zimmer Nr. 17, vormittags zwischen 9-12 Uhr zu melden. Die Meldungen können auch auf schriftlichem Wege erfolgen. Bemerkung wird, daß für Kinder im ersten Lebensjahre ein Pflegegeld bis zu 120 M. monatlich gezahlt wird. Wiesbaden, den 1. Juli 1920. F316

Der Gemeindevorstand.

Pfandverkauf.

Freitag, den 9. Juli cr., vorm. 11 Uhr, werden in dem Versteigerungshotel Friedrichstraße 43, dahier: 13 neue 30 S (810/30) und 70 gut reparierte Autocaden 880/120 und 30 31/2 (785/105) sowie 10 Lederhandtöcher und 10 Reifeneisensaires auf Rechnung desjenigen, den es angeht, gemäß § 373 des B. G. B. öffentlich gegen Barzahlung versteigert. Habermann, Gerichtsvollzieher, Wallufer Straße 12.

Sehr billiges Nähgarn.

Ich biete an ab meinem Lager Wiesbaden folgen des beschlagnahmefreies Garn: 500 Dutzend Ia 6faches Garn, 500 Yards, die Rolle M 7.30 u. M 6.50 1000 „ bestes 3faches Garn, 500 Yards oder 25 Gramm, die Rolle M 6.00 u. M 4.90 600 Groß-Kärtchen Zwirn, das Groß M 48.75 u. M 40.- Alles in Schwarz u. Weiß, in versch. Nummern. Ferner: 300 Kilo stärkstes Glangarn, schw. u. weiß, Nr. 24, ca. 90 gr netto Garn per Rolle, die Rolle M 11.70 500 Kilo Reihgarn, ungebleicht, die Rolle von 50 gr M 5.25 „ „ „ 25 „ „ 2.65 Nur Engros-Verkauf. Albert Schwarz, Wiesbaden, Marktstraße 14.

Auf meine

Rein-Aluminium-Kochgeschirre

gewähre ich bis zum 15. d. M.

15% Rabatt.

Nur beste Qualitäten.

Meischmann.

Bekanntmachung betr. Verkauf von Kartoffeln

Die Firma Wenkel, Röderstraße 45, und die Firma Gork, Lützenstraße 18, werden zum Kartoffelverkauf und zur Entgegennahme von Anmeldungen auf die neuen Kartoffelarten zugelassen. F 316 Wiesbaden, den 5. Juli 1920. Der Magistrat.

Große Mobiliar-Versteigerung

Morgen Donnerstag, 8. Juli 1920, vormittags 9 Uhr beginnend ohne Pause, versteigert ich zufolge Auftrags in meinem Versteigerungshotel

22 Neugasse 22

nachstehende sehr gut erhaltene Gegenstände:

- 15 vollständige Betten, versch. Beschaffenheiten, Nachttische, Tische, Stühle, Kleiderschränke, Divans, Chaiselongue, 1 Schreibmaschine;
- 1 Küchen-Einrichtung, bestehend aus: Küchenschrank, Anrichte, Tisch und Stühle, 2 Eisschränke;
- 1 große Partie Reg.-Einmachgläser, Küchensachen, Aufstellgeschirre und alle zum Haushalt gehörige Gegenstände, Kleider, Herren- und Damenschuhe, Wäsche, Bilder, 1 goldene Herrenuhr mit Kette, ca. 1000 Stück Frühstück-, Schul- und Marlittaschen, 1 email. Badewanne, fast neu, Handtucher, Bettlächer, Herrenhemden und vieles hier nicht genanntes

Freiwillig meistbietend gegen gleich bare Zahlung. Besichtigung vor der Auktion.

Friedrich Krämer

Auktionator und Taxator, Telephon 3870. Wiesbaden. Telephon 3870. Geschäftszeit von 9-12 u. 2-5 Uhr.